

fortzusetzen. Von Brunndöbra aus fuhr Se. Majestät nach Tannenbergesthal zur Kesselschen Fabrik und dann über Auerbach nach Zwickau. Lange noch hallte tausendstimmiger Jubelruf dem geliebten Landesvater nach und ohne Ende rief von den Waldbergen das Echo ins liebliche Thal: „Den König segne Gott!“

Für die überaus herzliche Aufnahme ließ Se. Majestät in folgender Bekanntmachung danken:

„Sr. Majestät dem Könige sind bei der soeben beendeten Reise im hiesigen Regierungsbezirke durch einen Teil des Vogtlands und des Erzgebirges überall und aus allen Kreisen der Bevölkerung die unzweideutigsten Kundgebungen der Treue, Liebe und Verehrung in mannigfacher, oft sinniger Weise entgegengebracht worden.

Se. Majestät haben Ihre Allerhöchste Befriedigung und Freude darüber zu erkennen gegeben und mir befohlen, den Ausdruck Ihres herzlichsten königlichen Dankes hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Zwickau, am 16. Juli 1892.

Schmiedel, Kreishauptmann.“

Ehrentafel solcher Klingenthaler, die sich um das Wohl der Gegend besonders verdient gemacht haben.

1. Sebastian Köppel, der Erbauer des Höllhammerwerks, war aus Böhmen, wo er mehrere Maunhütten besaß, nach Klingenthal gekommen und besaß das Hammerwerk bis Anfang des Jahres 1600. Er ist als Gründer Klingenthals anzusehen, da er das erste Gebäude, das Hammerwerk, erbaute. Zwar datiert die erste Nachricht vom Vorhandensein einer Ansiedelung in der Gegend des heutigen Klingenthal schon aus dem Jahre 1545, zwar wurde schon 1589 einem gewissen Daniel Fischer die Erlaubniß zum Baue eines Hammerwerks erteilt, allein der Bau selbst erfolgte erst durch Köppel.

2. Nicol Klinger, welchen Klingenthal seinen Namen verdankt, hatte anfangs ein größeres Besitztum in Sachsenfeld, wo sein Schwiegersohn Hans Rüdiger Rittergutsbesitzer war. Im